

Außerordentlicher Parteitag der SED/PDS

Aus dem Protokoll der Beratungen am 8./9. und 16./17. Dezember 1989 in Berlin.

Herausgegeben von Lothar Hornbogen/Detlef Nakath/Gerd-Rüdiger Stephan.

dietz berlin

(Abschrift)

Herbert Lappe:

Genossen! Ich spreche zu euch im Auftrag einer Arbeitsgruppe der Bezirksdelegation Dresden, und zwar zu den Ursachen der Krise. Als Grunddokument lag uns schon bei der Ausarbeitung der Bericht einiger Genossen des alten Zentralkomitees und Politbüros vor, und darauf werde ich mich besonders beziehen. Ich möchte aber am Anfang sagen: Diese Analyse, diesen Versuch einer Analyse, der sich auch zum Teil mit dem Referat des Genossen Schumann deckt, hätten wir nicht machen können, wenn wir nicht Literatur schon vor vielen Jahren, wie z. B. das Buch des Genossen Bahro, gehabt hätten. Der von den alten ZK-Mitgliedern vorgelegte alte Bericht versucht, Erklärungen für die Situation zu geben. Er behandelt vor allem Einzelercheinungen, ohne auf das Wesen der Probleme zurückzugehen. Da wir uns aber in Prozeß des theoretischen und des praktischen Neubeginns der Partei befinden, hätte unseres Erachtens nach der Bericht den gesamten Zeitraum der bisherigen Existenz der SED durchleuchten müssen, etwa in der Form, wie das auch das Referat geliefert hat. Denn nur dann kann verständlich werden, daß die heutige Krise nur der Höhepunkt vieler Versuche der Korrektur unserer Parteipolitik ist.

Das Selbstverständnis der 1946 entstandenen Vereinigung der beiden Arbeiterparteien erwuchs aus der Niederlage im Kampf gegen den Faschismus. Bald jedoch nach der Gründung der SED wurde ein einseitiges Parteiverständnis durchgesetzt, das seine Wurzeln im Kampf der russischen Sozialdemokratie zu Beginn des Jahrhunderts unter den Bedingungen von Illegalität und Kriegskommunismus hatte. Die Anwesenheit der Roten Armee auf unserem Territorium, der kalte Krieg und die nach Kriegsende angespannte wirtschaftliche Lage begünstigten diese Auffassungen. Und diese Traditionslinie führte von Anbeginn zu der These, daß nur die SED bereit und fähig ist, alle Aufgaben in der Gesellschaft im Interesse des Volkes zu lösen.

Sämtliche anderen Haltungen, die Ausdruck des Willens von Teilen der Bevölkerung waren, wurden von Anfang an unterdrückt. Belegbeispiele dafür sind die Ereignisse von 1953; auch die Ausreisewelle bis 1961; auf ökonomischem Gebiet der Zwang zur Verstaatlichung von Kleinbetrieben oder die Biermann-Affaire; Parteiausschlüsse, Berufsverbot, Haftstrafen und

Ausbürgerung von Künstlern und Wissenschaftlern waren gängige Reaktionen auf berechtigte Kritik. Dann [davon] können die hier anwesenden Genossen Janka und Bahro genaueres berichten.

Die unter dem Deckmantel der Diktatur des Proletariats erfolgte Verfolgung aller anderen Regungen wirkte sich verheerend auf die internationale Arbeiterbewegung aus. Der real existierende Sozialismus wurde zum Sinnbild von Unfreiheit und Unterdrückung. (Unruhe, unverständliche Zurufe)

Durch die Ausschaltung aller Andersdenkenden wurden auch alle Korrektive abgeschafft, so daß Selbstherrlichkeit, Fehler und Fehleinschätzungen auf allen Ebenen eine notwendige Konsequenz waren, und dennoch meinen wir, daß innerhalb dieses Rahmens eine Vorwärtsentwicklung der DDR stattgefunden hat. Dazu wurde schon etwas gesagt. Wir sind der Meinung, daß die innere Organisation der Partei so ausgeschaltet war, daß jede Kritik unmöglich ist. Aber wir bezeugen unsere Hochachtung vor den Genossen, die dennoch abweichende Standpunkte vertraten. (Unruhe)

Wolfgang Berghofer:

Die Geschäftsordnung gibt euch zwar das Recht, den Vorrang des Redens zu erhalten, aber ich bitte immer mit der notwendigen Reihenfolge - seine Zeit ist übrigens um. (Heiterkeit)

Herbert Lappe:

Ich denke mir, wenn Genossen sich beschweren, daß hier nicht das Thema getroffen wird. Ich denke mir, wenn wir die Ursachen wirklich erläutern, sie auch dreimal nennen, kann das nicht schaden. Besser so zu handeln, als andere Dinge zu behandeln als diesen Punkt.